

## Nachrichten

**UMFRAGE**  
**Im Urlaub E-Mails**  
**checken ist beruhigend**

76,1 Prozent der Berufstätigen gaben in einer Umfrage der Softwarefirma Wrike an, dass ihr Chef wolle, dass sie im Urlaub abschalten. Doch 30 Prozent checken trotzdem pro Urlaubswoche bis zu einer Stunde E-Mails. 28 Prozent arbeiten zwei bis drei, 16,5 Prozent mehr als drei Stunden. Die meisten sagten, sie erholen sich besser, wenn sie wissen, dass im Büro alles rundläuft.

**KOLLEGEN**  
**Humor im Job fördert**  
**die Zusammenarbeit**

Lachen bei der Arbeit fördert die Zusammenarbeit und geistige Flexibilität, sagt Iris Dohmen vom Tüv Rheinland. Wer Humor richtig einsetzt, könne damit emotional aufgeladene Situationen entschärfen, erklärt die Psychologin. Humor muss aber richtig eingesetzt werden, warnt sie. Gemeinsam lachen verbindet, über andere zu lachen wirkt verletzend und grenzt aus.

**GROSSRAUM**  
**Im Büro nicht über**  
**Köpfe hinweg reden**

In Großraumbüros ist es einfach, schnell zu kommunizieren. Gleichzeitig gibt es Kollegen, die ungestört an etwas arbeiten wollen. Deshalb sollten sich Teams im Großraum eigene Regeln setzen, empfiehlt Organisationsberaterin Yvette Goldmann in der Zeitschrift „Emotion“ (9/2017). Dazu gehört zum Beispiel, Gespräche nicht über die Köpfe von anderen hinweg zu führen.

## Zahlenwerk

# 1,66

**Millionen** Ingenieure sind in Deutschland tätig, gibt der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) an. Etwa die Hälfte arbeite in einem klassischen Ingenieurberuf, die anderen als Dozenten oder Geschäftsführer in der Industrie. Es gebe pro Jahr Bedarf an etwa 80.000 Hochschulabsolventen.

## Impressum

Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost

**Chefredakteur:** Carsten Erdmann

**Redaktion Karriere**  
Georg J. Schulz (Ltg.), Andrea Pawlik

**Anzeigen:** Robert Burghardt  
**Verlag:** Berliner Morgenpost GmbH  
**Druck:** Axel Springer SE, Berlin  
**Anzeigenannahme:** 030-8872 7760

# Schon vor dem Abschluss gibt es Jobangebote

Bauingenieur wollen viele werden – mehr als Studienplätze zur Verfügung stehen. Den Absolventen stehen alle Türen offen

■ VON ANNA KLAR

Wer strukturiert denkt, keine Angst vor Mathe und Physik hat und schon immer eine Brücke, einen Autobahnabschnitt, einen Tunnel oder ein ganzes Gebäude sein „Eigen“ nennen wollte, sollte Bauingenieur werden. Die Berufsaussichten sind gut. Das hat auch Dorothee Blendin festgestellt. Die 30-Jährige kam über Umwege zu ihrem Job, den sie heute „Traumberuf“ nennt.

Blendin arbeitet für das Ingenieurunternehmen Krebs + Kiefer. Das Unternehmen ist breit aufgestellt, das Angebot reicht von Baulogistik bis zur Sanierung im Denkmalschutz. Auch Bauwerksprüfungen gehören zum Portfolio. Blendin hat unter anderem Brücken, Tunnel und Stützwände der U-Bahn untersucht. „Die U5, U6, U55 und die U3 kenne ich in- und auswendig“, sagt sie.

Nach dem Abitur hatte Dorothee Blendin noch andere Pläne. „Ich habe zuerst in Heidelberg Soziologie, Südostasienwissenschaften und Islamwissenschaften studiert“, erzählt die Wahlberlinerin. Doch nach einem Semester war damit Schluss. Blendin erkennt, dass sie diese Themen zwar privat sehr interessieren, sie sich aber nicht vorstellen kann, einen Beruf daraus zu machen. Sie nahm sich Zeit, um über ihre Zukunft zu reflektieren. „Ich ging für eineinhalb Jahre nach Spanien, nach Valencia, und habe dort in der Gastronomie gearbeitet, Spanisch gelernt und ganz nebenbei herausgefunden, wie viel Spaß ich an Konstruktionen habe.“

„Verstehen wollen, wie die Dinge funktionieren“, erklärt sie. „Mathematik war immer eines meiner Lieblingsfächer“, erzählt sie. „Besonders Mathematik, die man anfassen kann.“ Sie habe ein gutes technisches Verständnis und sich „oft gefragt, wie Dinge funktionieren“. Blendin trifft den Entschluss, sich für ein Studium im Bauingenieurwesen an der Beuth Hochschule für Technik einzuschreiben.

„Theorie macht mir Spaß. Noch heute lese ich gern Fachbücher für Bauingenieurwesen“, sagt die 30-Jährige. Dorothee

Blendin mag ihren Beruf sehr, wünscht sich manchmal aber „mehr Zeit auf Baustellen, Brücken und in Tunneln“ verbringen zu können. Ihre Arbeit sei zwar oft spannend, „aber doch sehr bürolastig“.

Einen anderen Werdegang beschreitet Blendins ehemalige Kommilitonin Jennifer Kuß. Die 31-Jährige hat ihr Bauingenieurstudium ebenfalls an der Beuth Hochschule absolviert. Schon während des Bachelorstudiums arbeitete sie nebenbei als Konstrukteurin in einem Architekturbüro. Parallel zum anschließenden Masterstudium war sie dort als Projektmanagerin und -leiterin tätig. Das schlug sich auf ihre Studiendauer nieder: Statt der zehnten Semester, die Bachelor-

und Masterstudium normalerweise zusammen dauern, brauchte sie 18. „Dafür habe ich von Anfang an viel praktisches Wissen mitgebracht und konnte das Erlernte in meinem Beruf oft sofort ausprobieren“, sagt sie.

Jennifer Kuß hat vor ihrem Studium bereits eine Ausbildung zur Technischen Zeichnerin abgeschlossen und in einem Architekturbüro gearbeitet. „Ich habe viele neue Projekte gemacht, weil ich auf diesem Weg herausfinden wollte, ob mir die Arbeit als Architektin oder Bauingenieurin gefallen würde“, erklärt sie.

Sie fand so viel Gefallen daran, dass sie sich zum Studium einschrieb. „Ich wollte mein Wissen vertiefen und mich spezialisieren“, sagt Kuß. Mittlerweile arbeitet sie als Projektleiterin bei Sellhorn Hafkemeyer, einem Unternehmen, das sich auf Projektmanagement spezialisiert hat. Kuß ist für ein 150 Millionen Euro teures Bauprojekt in Hamburg verantwortlich. Dass sie pendeln muss, stört die Berlinerin nicht.

Blendin und Kuß hatten beide kein Problem, nach dem Studium eine Anstellung zu finden. Und auch jetzt, mit ihrem Insiderblick im festen Job, beschreiben sie die beruflichen Aussichten für Bauingenieure unisono als „derzeit sehr gut“. Beim Anfangsgehalt ist allerdings Verhandlungsgeschick gefragt. „In unserer Branche werden die Ge-



Dorothee Blendin (30) auf einer Baustelle in Prenzlauer Berg. Ein Höhepunkt des Tages, denn sie sagt: Ihr Beruf sei zwar oft spannend, „aber doch sehr bürolastig“

SVEN LAMBERT

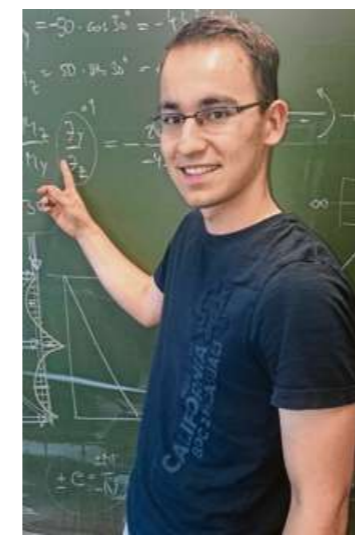
hälter außertariflich geregelt“, erklärt Jennifer Kuß. Als Absolvent könne man mit einem Anfangsgehalt zwischen 35.000 und 45.000 Euro rechnen.

Dieser Einschätzung pflichtet ihr ehemaliger Professor Andreas Heider bei. Der Diplomingenieur und Dekan an der Beuth Hochschule spricht von „sehr guten beruflichen Perspektiven“. „Es wird zurzeit viel gebaut, renoviert und saniert. Es gibt viele neue Projekte. Die Branche boomt“, sagt Heider. Die Hochschule erhalte eine „Flut von Stellenangeboten, auch für Werkstudenten“. Einen Ausblick, wie die Lage auf dem Arbeitsmarkt in zehn oder fünfzehn Jahren sein wird, mag er zwar nicht treffen, aber er ist optimistisch.

„Wir sind in unserem Beruf von der wirtschaftlichen Lage abhängig und müssen uns immer fragen: Was braucht die Wirtschaft für Leute?“, erklärt Andreas Heider. „Wir müssen daher auch die Ausbildung an die Bedürfnisse der Wirtschaft anpassen, im Wandel bleiben, um so attraktiv zu bleiben.“ Er rät angehenden Bauingenieuren, sich in zukunftsorientierten Gebieten zu spezialisieren, etwa im Geoinformationswesen. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist derzeit recht hoch. Laut Andreas Heider kommen an der Beuth Hochschule auf 100 Plätze an die 1000 Bewerbungen.

Zwei, die einen Platz ergattert haben und aktuell Bauingenieur-

wesen studieren, sind Alexander Holz Müller (20) und seine Kommilitonin Luisa Hermann (24). Holz Müller ist im vierten Semester und vom Studium begeistert. Er will eines Tages im Hochbau arbeiten, genauer in der Tragwerksplanung oder der Bauphysik. „Ich möchte dafür sorgen, dass ein Gebäude stehen bleibt“, sagt er schmunzelnd. Spaß an Handwerk und Technik sowie ein Onkel, der auf dem Bau arbeitet, brachten ihn auf das Studium. Der 20-Jährige möchte Bachelor- und Masterabschluss in der Regelstudienzeit von zehn Semestern schaffen. Er freue sich jetzt schon aufs Berufsleben, sagt er. Wie es dort zugeht, kann sich Holz Müller als Werk-



Alexander Holz Müller (20) arbeitet als Werkstudent in einem Ingenieurbüro

ANNA KLAR (3)

student in einem Ingenieurbüro bereits anschauen. „Ich schnuppere derzeit überall rein und bin auch viel auf Baustellen unterwegs“, erzählt er.

Die Begeisterung für den Beruf teilt der Student mit seiner Kommilitonin Luisa Hermann. Die 24-Jährige studiert im fünften Semester Bauingenieurwesen. Doch im Unterschied zu Holz Müller begann sie an der Beuth Hochschule zunächst mit dem Bachelorprogramm Umweltingenieurwesen – Bau. Es setzt einen Schwerpunkt auf ökologische Zusammenhänge beim Bauen und die Bedeutung für die Gesellschaft.

**Nicht neu bauen, sondern den Bestand sanieren**

Nach einigen Semestern entschied sich Hermann, doch klassische Bauingenieurin werden zu wollen. „Ich habe einfach mehr Spaß an bautechnischen Modulen gehabt, an Mathe und Physik“, erklärt sie ihren Fachwechsel. Auch sie möchte einen Masterabschluss machen. „Mich interessiert das Bauen im Bestand. Ich möchte keine Neubauten schaffen, sondern Bestandsbauten sanieren.“ Vergessen findet sie ihren ersten Studienversuch jedoch nicht: „Vielleicht lasse sich ja noch eine Verknüpfung finden, sagt sie.“

Doch jetzt heißt es für Luisa Hermann erst einmal Koffer packen. Sie geht für ein Jahr nach Argentinien. In einer Koopera-

(TU) Berlin ein. In seiner Masterarbeit befasst er sich mit Schalentragwerken aus Carbonbeton. Das sei „eine zukunftsorientierte Leichtbauweise“.

Über eine Anstellung nach seinem Studienabschluss muss sich Freymann keine Sorgen machen. „Wir erleben gerade eine Luxus-

situation“, sagt er. „Mit dem Bedarf an neuem Wohnraum und effizienter Infrastruktur geht die Nachfrage nach jungen Bauingenieuren einher.“ Angehenden Studenten gibt er mit: „Es ist immens wichtig, während des Studiums, ob an einer Hochschule oder Universität, mög-

lichst viel Praxis nebenher zu erlernen.“ So könnten Studenten unterschiedliche Seiten des Berufs kennenlernen und finden leichter ihren eigenen Weg.



Projektleiterin Jennifer Kuß (31)

# „Zum Lösen von Problemen befähigt“

Was Bauingenieure im Studium lernen, erklärt Verbandschef Alexander Gaulke

Der promovierte Bauingenieur Alexander Gaulke ist Vorsitzender des Landesverbands Berlin im Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure. Mit ihm sprach Anna Klar.

**Berliner Morgenpost:** Wo überall arbeiten Bauingenieure?

**Alexander Gaulke:** Die Bezeichnung Bauingenieur umfasst deutlich mehr Berufe als nur den Tragwerksplaner, der dafür sorgt, dass ein Haus stehen bleibt. Bauingenieurinnen und -ingenieure berechnen Brücken, Türme, Hafenanlagen, Tunnel, Kanäle, Windkraftanlagen und Anlagen zum Hochwasserschutz sowie

Hochschulen die Möglichkeit, einen dualen Studiengang im Bauingenieurwesen zu belegen (in Berlin zum Beispiel an der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Anm. d. Red.). Das hat den Vorteil, dass die Theorie des Studiums durch den direkten Bezug zur Praxis leichter verständlich wird. Auch ohne Abitur können ausgebildete Bautechniker und Konstrukteure, die eine fachgebundene Hochschulreife erlangt haben, an Hochschulen studieren.

**Wie wichtig ist Weiterbildung?**

Wie überall gibt es auch im Bauingenieurwesen eine Fülle von Vorschriften und Normen, die sich alle paar Jahre ändern. Gerade wer im Brandschutz oder als Energieberater tätig ist, hat es regelmäßig mit neuen Vorschriften zu tun. Viele Kammern fordern von ihren Mitgliedern die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, um den Kenntnisstand aktuell zu halten. Andere Kam-

mern, zum Beispiel in Berlin, setzen auf die freiwillige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Der Berufsalltag wird damit ein Leben lang durch die Aneignung neuer Erkenntnisse und den Erfahrungsaustausch untereinander aufgelockert. Im Grundsatz ist es einem Bauwerk aber egal, nach welcher Norm es hält. Die Physik ist immer die gleiche, nur der Weg des Nachweises ändert sich im Laufe der Zeit.

**Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen?**

Es sollte ein naturwissenschaftliches Grundinteresse vorhanden sein. Ohne mathematische Begabung und Verständnis für physikalische und chemische Zusammenhänge wird das Studium sowohl für Studierende als auch für die Lehrenden anstrengend. Sehr wichtig ist ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen, um eine vernünftige Konstruktion entwickeln zu können und zu verstehen, welche Bauteile wo aufliegen und wie der Kräfteverlauf durch das Bauwerk ist. Am Ende aller Zahlenkolonnen und Berechnungen muss immer eine handwerklich und finanziell umsetzbare Konstruktion stehen.

**Welche Bildungswege gibt es außer dem klassischen Vollzeitstudium?**

Es besteht an verschiedenen

**Wo sehen Sie die Vorteile des Berufs? Welche Makel gibt es?**

Der Vorteil ist, dass es sich um einen anspruchsvollen und schöpferischen Beruf handelt, der immer wieder neue Situationen mit sich bringt, für die immer wieder neue Lösungen entwickelt werden müssen. Ein Nachteil ist, dass sich die Arbeitszeiten nicht immer planen lassen. Wenn es der Bauablauf erfordert, muss schon mal der Feierabend, ein Wochenende oder ein Tag Urlaub geopfert werden. Dafür lässt sich aber miterleben, wie das, was man sich ausgedacht hat, umgesetzt wird und schließlich als fertiges Bauwerk in der Stadt steht.

## Studienmöglichkeiten

**Bachelor** In Berlin kann man Bauingenieurwesen an der Beuth Hochschule für Technik, der Hochschule für Technik und Wirtschaft und der Technischen Universität studieren. Das Bachelorstudium ist auf sechs beziehungsweise an der Beuth auf sieben Fachsemester angelegt. An der Hochschule für Wirtschaft und Recht gibt es ein duales Studienprogramm.

**Master** Weiterführende Masterprogramme bieten die TU sowie die HTW an. Beide umfassen vier

Semester. In dieser Zeit vertiefen die Studenten ihre Kenntnisse und haben die Möglichkeit, sich zu spezialisieren – an der TU beispielsweise auf die Bereiche Wasserwesen, Management, Infrastruktur oder Allgemeine Methoden.

**Info** Kontakt zu den genannten Hochschulen und weitere Info:

➔ [www.bau.tu-berlin.de](http://www.bau.tu-berlin.de)  
[hwr-berlin.de](http://hwr-berlin.de)  
[beuth-hochschule.de/b-bau](http://beuth-hochschule.de/b-bau)  
[bau-bachelor.htw-berlin.de](http://bau-bachelor.htw-berlin.de)  
[bau-master.htw-berlin.de](http://bau-master.htw-berlin.de)